

HOHLSPIEGEL

Aus einem Runderlaß des Bremer Bildungssenators: „Ist eine freigewordene Stelle eines/r Schulleiters/in oder die des/r Stellvertreter/in mit der Wahrnehmung der Funktion eines/r Abteilungsleiters/in verbunden, wird die Stelle des/der Schulleiters/in oder die des/der Stellvertreterers/in zusammen mit der/des der Abteilungsleiters/in ausgeschrieben. Mit dem Hinweis, daß der/die Schulleiter/in bzw. der/die Stellvertreter/in die Aufgaben eines/r Abteilungsleiters/in wahrnimmt.“

△

Gründer für eine neue Sportart (Rennen im All) gesucht. Höchste Rendite. Tel. 0 23 23 /

Aus der „Welt“.

△

Aus dem deutschsprachigen „Südafrikanischen Panorama“: „Die Schwarzen dominieren die meisten Langstreckenläufe, nicht zuletzt wegen der ausgezeichneten Trainingsmöglichkeiten, besonders in den Minen.“

△

Ich, MeenalyNaidu Balasugramnam, Sohn des Meenaly Naidu, wohnh. Stgt., habe durch Heirat den Familiennamen Fischer angenommen.

Aus der „Stuttgarter Zeitung“.

△

Aus dem „Hamburger Abendblatt“: „Als Friedrich Schiller seinen ‚Ring des Polykrates‘ schrieb, gab es noch keinen Profi-Fußball, schon gar nicht die Beziehung zwischen Sport und Werbung. Der Dichter hätte das Wort ‚Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil‘ sonst bestimmt nicht mit dem Anspruch der Allgemeingültigkeit verbreitet.“

△

Überschrift in der „Frankfurter Neuen Presse“: „Neuer SPD-Mann ist ein Mann.“

△

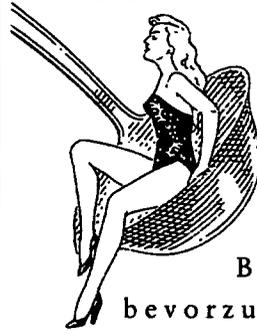
Aus dem „Straubinger Tagblatt“: „Angesprochen auf mögliche Lösungen, um die Molke gefahrlos zu beseitigen, legte Vogl zwei gangbare Alternativen vor . . . Den zweiten Weg, den Bayern einschlagen werde, ist der der Dekontamination durch Verfütterung.“

△

Die „Welt“ über die Sängerin Hildegard Behrens: „Anfangs muß sie ihr nervöses Vibrato in den Griff bekommen, die Tiefen etwas anrauen. Doch sie haushaltet mit ihren Mitteln und sprintet mit sehniger Stimme ins Ziel.“

ÜBER

SAUCEN. (2)



Blondinen bevorzugt. Freilich nur zu zartem Kalbfleisch, Lamm oder Geflügel. Diese „blonden“ Saucen, wie sie die Franzosen frischweg bezeichnen, bzw. die „weißen“, wie man sie hierzulande bedachtsam nennt, beruhen auf einer dezenten Verbindung feinen Mehls mit Butter und Fleischbrühe. Alles Scharfe verabscheuen sie. Die „brünetten“, die bei uns „braune“ heißen, sind dagegen kräftig und begleiten vorzugsweise dunkle Fleischsorten und Wildbret. Diese Saucen wiederum lieben es scharf und werden in der Regel mit Wurzelwerk, dem Bratensaft, gebräuntem Mehl und Fleischbrühe zubereitet. Und weil gerade die Rede davon war – eine Roux, die Mehlschwitze schlechthin, gehört seit nunmehr 230 Jahren zum Repertoire eines jeden guten Kochs. Ihr Schöpfer, François P. La Varenne, gilt übrigens vielen als Vater der klassischen französischen Küche. Doch kommen wir nicht umhin, auch über Saucen, die auf Mehl verzichten, einige Worte zu verlieren. Diese aufgeschlagenen oder auch abgeschlagenen Saucen bestehen hauptsächlich aus Butter und Eigelb. Man denke nur an die Hollandaise oder eine Béarnaise. Nun wollen wir's für heute genug sein lassen und Ihnen statt dessen den Mund auf die süßen Schwestern der deftigen Saucen wässrig machen.

HENKEL
TROCKEN

RÜCKSPIEGEL

Zitate

Manfred Schell in der „Welt“ zum SPIEGEL-Bericht TERRORISMUS / MACHEN WIR SELBST in Nr. 6/1987:

Der SPIEGEL hat in dieser Woche über einen Bericht zur Entführungslage einschließlich der Reaktionen der Kidnapper berichtet, den Kanzleramtsminister Schäuble in der letzten Sitzung des Bundeskabinetts gegeben hat. Er hat damit jene in der Regierung widerlegt, die sich zuweilen damit brüsten, eben dieses ungeliebte Magazin sei abgehängt, von internen Informationen ausgeschlossen. Natürlich trägt der SPIEGEL die Verantwortung für die Folgen. Aber diese Verantwortung teilt er mit seinen Informanten, die ganz oben sitzen müssen.

△

Die „Stuttgarter Nachrichten“ über den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth (CDU):

Wünschten ihm vor Jahresfrist noch 52 Prozent der Bundesbürger, künftig eine „wichtige Rolle“ zu spielen, und lupften ihn auf Platz sechs der Politiker-Hitliste des SPIEGEL, so lag er zur Jahreswende mit 61 Prozent auf Platz drei – weit vor Kohl. Und genüßlich verwies man gestern in Späths nächster Umgebung auf den Schlußsatz der SPIEGEL-Wahlberichterstattung. Für das Hamburger Nachrichtenmagazin, zu dem Lothar Späth traditionell einen kurzen Draht hat, ist er vielsagend „einer, der sich zutraut, es besser zu können“ als Helmut Kohl.

Der SPIEGEL berichtete . . .

. . . in Nr. 6/1987 RAUSCHGIFT – ABSOLUT VERLOGEN über das Geschäftsgebahren des Frank-Förster-Anwalts Jörg Streitferdt.

Jetzt hat sich die angesehene Stuttgarter Anwaltsfirma Thümmel, Schütze & Partner von ihrem Mitarbeiter Jörg Streitferdt einvernehmlich getrennt. Kanzlei-Chef Hans Thümmel zur Begründung: Wir wollen nicht „involviert“ werden in die Vermarktung von Presseabdruckrechten „und andere etwas zweifelhafte Dinge“.

△

. . . in Nr. 1/1987 unter der Überschrift „Der Seewolf-Mythos bringt immer noch Umsatz“ über die Export-Erfolge der bundesdeutschen U-Boot-Industrie und über die Firma Ingenieurkontor Lübeck (IKL).

Das zu diesem Beitrag auf Seite 33 unten veröffentlichte Photo zeigt nicht „Kaufinteressenten . . .“, es zeigt vielmehr Besucher, die das Werk anlässlich des „Tages der Kapitäne“ besichtigen.